

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate in amtlichen Zeit 15 Pfg., Anzeigenzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 32.

Donnerstag, den 16. März 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Die Totenkopf-Regimenter in Langfuhr bei Danzig, deren Kommando der deutsche Kronprinz im Laufe d. Jrs. übernimmt, haben zum Chef den Kaiser selbst, so daß also der seltene Fall eintritt, daß der kaiserliche Vater der unmittelbare Vorgesetzte seines Sohnes ist. Das Regiment zählt abelige und bürgerliche Offiziere. Dabei sei daran erinnert, daß unser Kaiser als Kommandeur der Potsdamer Gardebataillon auch einen bürgerlichen Kaiserlichen Schulfürsten als Offizier in sein Regiment zog.

Zu Ehren des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern fand am 12. d. Mts. im königlichen Schloß zu Berlin Galatafel statt. An der Tafel nahmen der Kaiser und die Kaiserin, die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft, sowie der Reichskanzler nebst sämtlichen Staatssekretären teil. Während der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl des Prinzregenten als eines Sinns- und Vorbildes aller Fürstentugenden. Der Kaiser verglich die fernige und mannhafte Persönlichkeit des Regenten mit der tief im Boden wurzelnden deutschen Eiche. Während die Jugendtage des Herrschers in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts zurückreichen, habe ihm die Mittagshöhe des Lebens die aktive Teilnahme an dem großen Aufschwung des deutschen Volkes gebracht und ihm gestattet, sich gleich hervorragend im Kriege wie im Frieden zu bewähren. Ein Förderer der Kunst und aller kulturellen Interessen, werde er getragen von der Liebe seines Vaternvolkes, von der Verehrung jedes echten Deutschen. Zum Schluß hat der Kaiser den bayerischen Geländeten, seinem Soweran der Völkermehr der Gefühle zu sein, die den Kaiser und sein Volk an diesem Tage bewegen.

Der Prinzregent hat durch einen Erlass vom 13. März seinem Danke Ausdruck gegeben für die Kundgebungen anlässlich seines 90. Geburtstages, indem er zunächst einen Rückblick auf die

verfloßenen 25 Jahre seiner Regentschaft wirft. Er habe überwältigende Beweise der Liebe und Treue in diesen Tagen erfahren. Wohl hätte er prunkvolle Ehren und Freie dankend abgelehnt, aber das Volk selbst habe in allen Berufsfreien und allen Gauen Bayerns, ja auch außerhalb des Landes, seinen Geburtstag in herzlichster Weise zu einem Festtage gemacht. Der Prinzregent kommt dann auf die Verteilung der ihm gewidmeten Landespende zu sprechen und drückt zum Schluß nochmals seinen innigsten Dank für die ihm gegebenen Beweise der Liebe aus. Der Prinzregent hat bestimmt, daß der Ertrag der Landesammlung, die zu seinem 90. Geburtstage veranstaltet worden ist, in folgender Weise verwandt werden soll: 500 000 Mark zur Errichtung einer Heilstätte für tuberkulose Kinder, 500 000 Mark als Luitpold-Jubiläumsspende für Jugendfürsorge zur Unterstützung der Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge, 300 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus dem Kriege 1870/71, sowie aus den Feldzügen früherer oder späterer Jahre. Ueber den Restbetrag behält sich der Regent die Verfügung zugunsten wohlthätiger oder gemeinnütziger, dem ganzen Lande zugute kommenden Zwecke vor.

Amerika. Aus Mexiko. Die Regierung hat das Ständrecht für die Aburteilung von Revolutionären eingeführt, die sich an Bahnen und Telegraphenleitungen und Privatigentum vergriffen. Im übrigen befreit sie eine Verschlimmerung der Lage. Die nordamerikanischen Truppen und Kanonenboote haben ihre Tätigkeit zur Behinderung des Waffenhandels begonnen. Die in verschiedenen Städten von Texas bestehenden mexikanischen revolutionären Komitees sind aufgehoben. Ob ein Einmarsch amerikanischer Truppen in die aufständischen mexikanischen Bezirke stattfinden wird, hängt von Notwendigkeiten ab.

Preussischer Landtag.

Das Haus erledigte am Sonnabend in 40. Sitzung zunächst Wahlprüfungen. Für ungültig erklärt wurden die Wahlen der Abg. Kreitzing (Wp.) und Dr. Wendlandt (Wp.), für gültig erklärt wurde die Wahl des Abg. Fährbringer (mtl.). Die zweite Lesung des Kultus Etats wurde fortgesetzt beim Elementarunterrichtsausschuss. Abg. Oberhoff (ft.) wünschte, daß die Bezüge der Lehrer für Kulturdienste erhöht werden und fragte, wie weit die Verhandlungen der Regierung mit den Gemeinden bezüglich der Ortszulagen der Lehrer gediehen sind. Kultusminister v. Trotz zu Solz antwortete, daß die Befolgung der Mittelschullehrer eine entsprechende Erhöhung erfahren habe. Durch eine Spezialgesetzgebung ihre Bezüge neu zu regeln, wäre bedenklich. Mit dem Kriegsminister sei die Vereinbarung getroffen, daß die Abituristen der Mittelschulen als bald das Einjährig-Examen vor der Prüfungskommission ablegen können. Sie brauchen also nicht bis zum 17. Jahre zu warten. Weiter haben die Mittelschüler die Anwartschaft für den mittleren Post- und Telegraphendienst, für den Eintritt in die Vorläufer der höheren Maschinenbaukschulen, für den Eintritt in die zweite Präparandenklasse und für den Subalterndienst der Kommanen. Abg. Dr. Hadenberg (mtl.) bezeichnete den konfessionellen Religionsunterricht als notwendig und befürwortete, den Lehrern den Weg zur Schulaufsicht zu eröffnen. Der Redner erwähnte den Fall einer Lehrerin, der der Schulinspektor eröffnete, daß sie auf definitive Anstellung verzichten müsse, weil sie „ungeheuer liberale“ Anschauungen habe. Der Kultusminister erwiderte um nähere Mitteilungen in dieser Sache. Abg. Hefneroth (ft.) hat die Regierung, auf die Gemeinden einzudringen, daß das Vorurteil gegen Lehrerinnen verschwindet. Die deutsche Schrift soll der deutschen Sprache erhalten bleiben. Das gegensätzliche Band zwischen Schule und Kirche darf nicht zerhackt werden, sonst gäbe es unglückliches Verderben. Der deutsche Lehrertag sollte sich energisch gegen ein Vordringen der Sozialdemokratie unter

32]

Trene.

Original-Noman von Irene von Hellmut.

Nachdruck verboten.

„Du, wie willst Du denn das anfangen?“ lachte Tennewis aus, aber man merkte es ihm doch an, er war im tiefsten Herzen gerührt über die Worte seines Kindes.

„Wie ich es anfangen werde, weiß ich im Augenblicke selbst noch nicht, aber arbeiten will ich, arbeiten für Dich, mein Vater. Bin ohnehin viel zu lange untätig auf der faulen Barrenhaut gelegen, nun soll das Alles anders werden. Ich hatte ja keine Ahnung, daß es so schlimm um Dich steht! Du hättest mir das gleich sagen sollen, warum tatest Du es nicht?“

„Ich wollte Dir schon an jenem Abend, da Du mich zuerst im Zirkus Conrady sahst, mitteilen, weshalb ich dort auftrat, wollte Dir alles klar machen! — Aber kurz v. Wallbrecht ließ das nicht zu. Er hat und sieht so lange, bis ich nachgab und schämte.“

„Also er?“ sagte Ja und in ihren schönen Augen schimmerte es feucht, „er ist so gut, so treu und wahr. Er wußte also, daß wir — nichts mehr besitzen?“

Der Graf nickte und blickte halb erstaunt, halb gerührt auf das junge Mädchen.

„Ich fürchte, Ja,“ begann er nach einer kleinen Weile wieder, „es war doch ein unüberlegter Kinderstreich von Dir, daß Du so ohne Weiteres von Buchede fortläufst. Ich kann Dir nichts bieten, und

dort hattest Du Freunde, die Dich aufrichtig liebten.“ „Nicht unüberlegt handelte ich, Papa, höre zu: Man sagte mir, daß Graf Dornbusch Dich zum Spiel verleitet, daß er Deinen völligen Ruin herbeiführen will, um desto sicherer auf meine Hand rechnen zu können! Deshalb kam ich her!“

„Also so viele Sorgen hat sich mein kleines Mädchen um den bösen Vater gemacht,“ lächelte Tennewis halb verlegen. Er schämte sich mit einem Mal, daß er so vor seinem Kinde stehen mußte. Die klaren Augen des jungen Mädchens hingen fragend an dem Gesicht des Vaters, der den Blick zu Boden senkte.

Die Beiden nahmen an einem der Restaurationstische Platz, und der Graf bedeutete dem Kellner, er möge so rasch als möglich etwas Gebares bringen. Dann schaute er lächelnd zu, wie sich Ja das köstlich duftende Gericht schmecken ließ.

„Ach, das war herrlich,“ sagte sie, die Serviette weglegend, während Tennewis von Neuem begann:

„So willst Du wirklich noch heute mit mir abreisen, mein Kind?“

„Jawohl, das will ich! Ich werde Dein kleines Hausmütterchen sein, das unablässig bemüht ist, Dir das Leben zu erleichtern.“

„So mißbilligt Du es nicht mehr, daß ich meinen jetzigen Beruf ergreif?“

Er hielt zögernd inne, und so fragend auf Ja, die lächelnd zu ihm aufblickte.

„Dem reichen Grafen?“ antwortete sie schnell.

„Aber ich nicht vergehen, daß er aus Laune,

aus Uebermut, um sich die Zeit zu vertreiben, wie ich meine, der Menge etwas zu schauen gab, und im Zirkus auftrat. Dem bedrängten, aller Mittel entblöhten Manne aber kann ich das nachfühlen, wenn er zwar auf eheliche, aber nicht handesgemäße Weise für seinen Unterhalt schafft. In den Augen eines jeden redlich denkenden Menschen kannst Du dadurch nur gewinnen, wenn Du mutig den Kampf um's Dasein aufnimmst, und durch christliche Arbeit etwas zu verdienen suchst.“

„Wo hast Du denn diese Weisheit her, kleines Mädchen?“ staunte Tennewis, und blickte fast mit Stolz auf seine Tochter, die noch an ihrer Semmel laute.

Die junge Dame blickte nachdenklich vor sich hin. „Das Alles schon mir so durch den Kopf, als ich erfuhr, daß — wir arm sind!“

„Wer sagt Dir das?“

„Herr v. Ullrecht, der mir heute mein Wort zurückgab und unsere Verlobung auflöste. Er hielt mich wahrscheinlich für eine reiche Erbin, als er sich mit mir verlobte, und seine Liebe war nichts anderes, als eine Spekulation auf meines Vaters Geldsack. Nun ihm Graf Dornbusch die Augen geöffnet hat, sog er sich so rasch als möglich zurück.“

Ein Zug unfähiger Verachtung lag auf Ja's jungem Gesicht. Sie empfand keinen Schmerz über die Aufkündigung der Verlobung, und ihr Vater schien diese Nachricht sogar mit großer Freude und Genugthuung aufzunehmen. Er lachte laut und beinahe fröhlich auf, indem er die Hand seiner Tochter lebhaft drückte.

den Lehrern werden. Abg. Ernst (Wp.) hat für Verbreitung der Sinographie unter der Schuljugend zu sorgen und trat für Volksbibliotheken ein. Der Kultusminister erklärte noch, die Lehrer sollten von den Lehrervereinigungen nicht ferngehalten werden, auch von der Straßburger Versammlung nicht. Nach unwesentlichen Ausführungen vertagte das Haus die Weiterberatung am Montag.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung am Freitag stand zunächst die Abstimmung über die Resolutionen, die sich mit den Belohnungsverhältnissen der Postbeamten befassen. Zur Abstimmung gelangt u. a. eine Resolution Beck-Gickhoff, die für die Oberpostassistenten eine persönliche Zulage fordert. Diese liberale Resolution ist, wie der Abg. Frhr. v. Camp (Wp.) und der Abg. Vattmann (Wirtl. Wg.) feststellen, von der gleichlautenden Resolution der Budgetkommission abgelehnt und als eigene Arbeit eingereicht worden. Als der Abg. Dr. Dreier (konf.), der sich als der Vater des in dieser Resolution ausgesprochenen Gedankens bezeichnet, ein solches Verfahren als illoyal, als unläuterer Wettbewerb kennzeichnet, erhob sich auf der linken stimmberechtigten Widerpart, der auch andauert, als der Abg. Gröber (Ztr.) nachwies, daß die Herren Beck-Hedelberg (natl.) und Gickhoff (Wp.) die ihren Antrag zu verteidigen suchten, die Vorgänge in der Kommission nicht wahrheitsgemäß dargestellt haben. Es entspann sich darauf eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in welche der Abg. Bebel (Soz.) erklärte, die Herren möchten den Streit untereinander ausmachen, und darauf hinweist, daß nach der Geschäftsordnung nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt wird und fünf Minuten nicht übersteigen darf. Die Bestimmung datiert aus den denkwürdigen Tagen des Zollkampfes im Dezember 1902 und wurde von Herrn Groeber und Herrn Camp beantragt, von denen der eine heute neun und der andere 15 Minuten gesprochen hat. (Große Heiterkeit.) Präsident Graf Schmerin erwidert: Ich danke für den Hinweis und werde die Bestimmung in Zukunft strenger handhaben. (Heiterkeit und Beifall.) Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Kufft Datschdt (Wp.), Beck-Hedelberg (natl.) und Wassermann (natl.) wird auf Beschluß des Hauses sofort abgestimmt. Die Resolution des Zentrums zur Vorlegung eines Gehaltenswunsches zur Neuordnung der Dienstverhältnisse der Reichsbeamten wird angenommen. Die Resolution Giesberts über die Zulagen der Oberpostassistenten wird abgelehnt. Bei der Abstimmung über die Resolution der Budgetkommission spielen sich wieder klärende Szenen ab, weil der Präsident dem Abg. Gickhoff das Wort zur Geschäftsordnung nicht mehr erteilt, aber den Abg. Spahn zur Fragestellung sprechen läßt. Die Resolution der Budgetkommission, die mit der Resolution Beck und Gickhoff übereinstimmt, und die den älteren Oberpostassistenten eine Zulage von 200 Mark drei Jahre nach Erlangung des Höchstalters gewähren will, wird mit 255 gegen 55 Stimmen angenommen. Die von der Kommission getrichtenen Postrats- und Oberpostinspektorenstellen werden wieder hergestellt. In namenhafter Abstimmung wird eine sozialdemokratische Resolution, die eine Revision des Beamtenbesoldungsgesetzes zu Gunsten der Unterbeamten fordert, mit 162 gegen 139 Stimmen der Linken abgelehnt. Eine Resolution der Volkspartei, wonach unbeachtliche Hären, die sich bei der Be-

solungsneuordnung ergeben haben, ausgeglichen werden sollen, wird nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Dr. Heinz (natl.), Freiherr von Nitzschhofen (konf.), Beck-Hedelberg (natl.), Dr. Pfeiffer (Wp.) und Gickhoff (Soz.) angenommen. Nach kurzer Debatte, in der verschiedene Spezialwünsche geäußert werden, gelangt ein Antrag Gickhoff (Wp.), der Beihilfen für die Krankenfälle von Postbeamtenvereinen fordert, zur Annahme. Auch die Otmarsenzulagen werden mit schwacher Mehrheit angenommen. Die Tarifvertragsresolution der Sozialdemokraten wird abgelehnt. Abg. Wiedeberg (Ztr.) begründet eine Resolution auf Ausbau der Arbeiterausschüsse der Post- und Telegraphenarbeiter und Handwerker, die jährlich einmal Gelegenheit haben sollen, ihre Wünsche vorzutragen. Die Resolution Wiedeberg wird angenommen. Zum Schluß der Sitzung entwickelte sich eine längere Auseinandersetzung über die Funkentelegraphie.

Der sonnige Frühlingstag war dem Besuche des Reichstags am Sonnabend voriger Woche nicht zuträglich; das Haus war nur mäßig besucht, obwohl die wichtige zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern mit der üblichen Fülle von Resolutionen auf der Tagesordnung stand. Als erster Redner stellte Abg. Pieper (Ztr.) eine günstige Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft fest. Zur Unterstützung der Textilindustrie forderte er eigene Baumwollproduktion in unseren Kolonien und die Errichtung von Materialprüfanstalten. Die Sozialpolitik müßte jetzt in erster Linie dem Handwerk dienen, auch der kaufmännische Mittelstand habe Anspruch auf gesetzliche Schutzmaßnahmen. Die Reichsversicherungsordnung würde hoffentlich noch in dieser Session Gesetz werden. Wesentlich sei der Ausbau des Tarifvertragsrechts. Die berufliche Tüchtigkeit unserer Arbeiter habe sich auch auf den Prüfstein der Arbeitslosigkeit wieder bewährt. Die Förderung der Sozialpolitik für die eine Mehrheit im Reichstage vorhanden sei, erleichtere den Kampf gegen die Verwirrungen in der Arbeiterbewegung. Abg. Pauli-Potsdam (H.) warnte vor einem allzu schnellen Tempo in der Sozialpolitik und bedauerte, daß die Parteien der Linken Landwirtschaft und Industrie zu trennen suchten. Ein Reichsstatistik sei mindestens wert, aber zu teuer. Redner forderte für die Innungen das Recht der Festlegung von Mindestpreisen sowie die nationale Jugenderziehung durch Staat und Gemeinden. Abg. Fischer (Soz.) nannte die sozialpolitischen Regierungsversprechungen Humboldts und beschuldigte die bürgerlichen Parteien, namentlich auch das Zentrum der sozialpolitischen Rückständigkeit. Abg. Müller-Meinungen (Wpt.) forderte einheitliche Wahlurnen, kritisierte die Theatersensur sowie die Schikartierung von Gastwirten, die ihre Lokale zu freisinnigen und sozialdemokratischen Versammlungen hergeben. Abg. Vinz (Wpt.) feierte die Sozialpolitik als das größte Werk der sozialen Gerechtigkeit, das die Welt je gesehen, und polemisierte scharf gegen die Sozialdemokratie. Montag Fortsetzung.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird an der hiesigen Schule eine neue und zwar die 12. Lehrstunde eingerichtet. Eine Lehrkraft für dieselbe ist bereits gewählt worden.

Annaburg. Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Straße von Annaburg nach Forsthaus Meußelso liegt bei dem Postamt hier selbst zur Einsicht öffentlich aus.

Annaburg. Auf Anregung des „Naturheilvereins“, welcher seit längerer Zeit nicht mehr an die Öffentlichkeit getreten ist, hielt am Sonntag der Naturheilkundige Herr Albrecht aus Halle über das Thema: „Wie werden wir gesund und wie schützen wir uns vor Krankheiten einen überaus interessanten und belehrenden Vortrag, in welchem Redner ausführte, wie man bei naturgemäßer Lebensweise diesem Ziele näher käme. Weiter erklärte Redner, daß die früher so verachtete Naturheilkunde heute von den Ärzten anerkannt wurde, demnach also doch ihre Existenzberechtigung habe. In der sich anschließenden Diskussion schiederte ein hiesiger Einwohner, wie er einzig und allein durch die Naturheilkunde seine Gesundheit wieder erlangt habe und meinte in humoristischer Weise, daß das Wasser nicht bloß zum Baden und Waschen, auch nicht nur zum Trinken des Viehes da sei und trat warm für die Naturheilkunde ein, denn Licht, Luft und Wasser seien die besten Heilfaktoren. Der Aufforderung des Redners, durch Beitritt zum Naturheilverein für die gute Sache im Interesse der Gesundheit zu wirken, wurde durch Einzeichnung in die ausliegende Liste zahlreich stattgegeben. In Kürze soll wieder ein Vortrag im genannten Verein stattfinden.

Landespolitische Anordnung, betreffend das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche im Kreis Torgau. Nachdem die Maul- und Klauenseuche nunmehr auch in Schirmitz, Kreis Torgau, erloschen ist, werden die landespolitischen Anordnungen vom 13. Februar und 14. Januar d. Js. betr. die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Kreise Torgau (Amtsbl. S. 85-89), aufgehoben.

Preitin. Die hiesige Polizeiverwaltung macht bekannt: Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß sich die landespolitische Anordnung vom 10. Februar d. Js. betreffend das Verbot der Viehmärkte auf den Auftrieb von Schweinen auf die unter geregelter veterinärpolizeilicher Überwachung stehenden, den Wochenmärkten nicht bezieht. Die hiesigen Monats-Ferielmärkte können daher auch ferneshin abgehalten werden.

Falkenberg, 14. März. Diese Nacht wurden dem Rangierführer Herrn Emil Schulze auf dem V.-L. Rangierbahnhofs von rollenden Wagen die Füße gequetscht. Der Verletzte wurde heute morgen zur Behandlung nach Halle gebracht.

Herberg, 13. März. Nachdem höheren Orts darauf hingewiesen worden ist, daß dem Lusttrieb und Verkauf von Schweinen auf Wochenmärkten, die unter geregelter veterinärpolizeilicher Überwachung stehen, nichts entgegenstehe, hat der Magistrat unserer Stadt zur Kenntnis gebracht, daß für die nächste Zeit dieser Lusttrieb am Mittwoch den 22. März, 5. April und 26. April stattfinden darf. Einem dringenden Bedürfnis wird hierdurch Abhilfe geschaffen.

Kirchhain A.-L. In verhältnismäßig kurzer Zeit, nämlich in 16 Monaten nach Beginn des ersten Baues, ist die Kolonienkolonie auf dem hiesigen Parzelle an der Herzberger Straße mit ihren achtzehn Stellen vollständig besetzt worden. Infolge der günstigen Erfahrungen, welche bei der Begründung dieser ersten Kolonien gemacht wurden, haben die kirchlichen Gemeindefürsorgestellen beschlossen, weitere 40 Morgen des Parzellers zur Errichtung von Neuentgütern für Arbeiter, Handwerker und Unterbeamte zur Verfügung zu stellen.

Lübbau, 10. März. In den Sturmtagen der vergangenen Woche mußte ein hiesiger Weiser in den Spreewald fahren, um von der Bielle Heu aus seinem Schaber zu holen. Da das Wasser die

„Na, Kind,“ rief er, „da laß Dir gratulieren, daß Du diesen Utrecht nicht zu betreten brauchst! Ich war niemals entzückt über Deine Wahl. Utrecht ist ein armer Schinder, der Dir gar nichts bieten kann. Du hast ganz andere Aussichten, darfst nur zurückerufen. Es wäre das Beste, was Du tun könntest, einen Mann zu nehmen, der nichts heißt. Ich rate Dir, auf meine Tochter, nimm den Grafen Dornbusch, er ist reich, und Geld ist immer die Hauptsache.“

Das war wieder der alte Ton, den Tennewitz anstahl, und Ja, die sich zutraulich an den Vater geschmiegt hatte, fuhr erschrocken und mit bleichem Gesicht zurück.

„Ich bitte Dich, Vater,“ rief sie mit einer ganz fremd klingenden, harten Stimme, „berühre diesen Punkt nie wieder, wenn wir gut miteinander auskommen sollen! Ich werde Graf Dornbusch nie heiraten, darauf verlaß Dich! Wieber will ich mein Brot vor fremden Türen betteln, dies dünkte mir noch eine Wonne gegenüber dem Gedanken, an einen Mann geheißen zu sein, den ich — verachtete! Ich lasse mich nicht verkaufen, das merke Dir! Vater — laß Dich erbiten, mache Dich los von diesem Menschen! Ich weiß, Du schufdest ihm eine größere Summe, aber durch gemeinsame Arbeit wird und muß es uns gelingen, dieselbe aufzubringen! Mann sind wir frei und können unsere Türe vor ihm verriegeln! Vater, laß Dich nicht wieder von ihm verleiten, höre auf mich!“ bat sie mit den Tränen in den Augen; „ich will ja alles

haben, was Du von mir verlangst, und sollte ich selbst, gleich Dir im Zirkus auftreten müssen!“

Tennewitz schaute tief verblüfft auf Ja, deren Wangen sich während des Sprechens lebhaft gerötet hatten. Er merkte es wohl, sein Lieblingswunsch würde sich nicht erfüllen, das war endgültig vorüber. Das Mädchen da an seiner Seite, das er immer für ein willenloses Kind gehalten hatte, entpuppte sich plötzlich als ein energisches, trotziges Weib, das den Kampf ums Glück aufnahm und durchzuführen im Stande war.

In diesem Augenblicke ertönte das Signal zur Abfahrt. Tennewitz hob Ja in den Wagen und sprach rasch nach. Ein großer Pfiff ertönte, ein Schnauben und Tosen, dann verschwand die lange Wagenreihe im Dunkel der Nacht.

12. Kapitel.

Der Winter war vergangen. Neu geschmückt standen die mächtigen, uralten Baumriesen rings um Bucheck, wo hinten an den sonnigen, geschützten Stellen, zwischen den bereits Knospen tragenden Ahornbäumen die Weiden blühten und dufteten, und die blauen Köpfchen unter den schon grünen Blättern bargen. Zwischenherd schollen die im hellen Sonnenlicht glänzenden Schwalben um das alte Herrenhaus Toulend und abertausend Lautropfen glänzten an dem jungen, frischen Grün der zarten Blätter, an den Blütenknospen, die freudig ihre Kelche der Sonne öffneten. Tiefblau war der ganze Himmel, nirgends ein Wölkchen zu sehen.

Trotz der frühen Morgenstunde quoll aus dem Schornstein schon bürlicher, feiner Rauch und itieg fezzengerade, von keinem Windhauch bewegt, hinauf in die lichte Höhe, wo er in Nichts zerfiel. Heller und heller wurde es. Wie in goldenen Düst getaucht lag das Haus, vor dessen Dampfeingang zwei Gärtnerbüschel eine Menge duftender Blumen geschickt zu einem reizenden Füllhorn ordneten, das von einem großen, von Burbaum und Heidebeereblättern gebildeten Viereck umrahmt wurde.

Eine außerordentliche Gemütskraft machte sich überall bemerkbar. Für einen Augenblick erlichen Tante Martha's Kopf mit dem schwarzen Spigenhäubchen an einem der Fenster, verschwand aber sofort wieder.

Susanne's Hochzeitstag war heute, und da gab es natürlich für die gute, alte Dame sehr viel zu schaffen und anzunehmen. Man braudte ihren Rat bei der Zusammenstellung des Menüs sowohl, als auch beim Aufstellen der Tafel im Speiseaal. Das Fest sollte zwar nur im engsten Kreise gefeiert werden, so wollte es die junge Braut, aber es gab dennoch ungeheuer viel zu tun, zumal Susanne nicht recht zu gebrauchen war.

Sie hatte für nichts Anderes Sinn, als für ihren Freit, so daß Tante Martha öfters den Kopf schüttelte. Sie hatte ja ihren Seligen gewiß auch lieb gehabt, und er sie ebenfall, aber so ein verliebtes, glückliches Paar meinte sie in ihrem Leben noch nicht gesehen zu haben.

Fortsetzung folgt.

Wiesen fast einen Meter hoch überflutet, fuhr er mit den Kähnen direkt an den Schieber und reichte von diesem das in Bunde gebundene Heu den Knecht in die zusammengepackten Kähne. Als diese beladen waren, riß plötzlich ein heftiger Windstoß die Kähne los und trieb sie mit dem Knecht fort, den Besitzer eintam auf den Schieber laufend. Stundenlang rief er um Hilfe. Doch der rasende Sturm überbot seine Stimme. Nur durch Zufall wurde er bemerkt. Auch der Knecht sollte nicht ohne Fährnis nach Hause kommen. Er litt Schiffsbruch. Beide Kähne wurden vom Sturm gegen einen Baum getrieben und hier so fest gehalten, daß seine Kraft nicht ausreichte, sich zu bereuen. Erst als fremde Hilfe nahte, konnte die gefährliche Wasserfahrt glücklich beendet werden.

Lübbenau. Am vergangenen Freitag konnte der 10-jährige Sohn eines hiesigen Einwohners beim Mitgehen leicht seinen Tod finden. Er hatte einen kleinen Knochen verschluckt, der sich vor der Luftröhre festgeklemmt hatte. Der Knabe fing plötzlich an um sich zu schlagen, als wäre er von Krämpfen befallen, wollte schreien, konnte aber nicht, wurde blau im Gesicht und fiel vom Stuhl. Zum Glück ahnte die Mutter, daß er einen Knochen verschluckt haben möchte und fuhr mit der Hand in des Knaben Mund, wobei sie den Knochen zwar nicht herauszuholen, aber doch zu verschlucken vermochte. Hierdurch bekam der Sohn Luft und ließ einen lauten Aufschrei aus, wodurch der Knochen herausgerissen wurde. Noch am nächsten Tage waren die Teile um die Augen vom dem hineingepreßten Blute ganz blau.

Wittenberg, 10. März. Ein schlechtes Geschäft haben gestern der 33-jährige Arbeiter Gustav Seibel aus Delitzsch und der 19-jährige Dekorateur Otto Koestling, aus Potsdam gebürtig, hier gemacht. Beide kamen festend auf der Wanderschaft in das Haus des Kaufmanns Hille in der Berlinerstraße und sahen dort eine etwa 30 Pfund schwere Holzstange stehen, welche kurz vorher von dem Kaufmann Glona in der Schloßstraße zur Beförderung nach Marabona abgegeben war. Sie nahmen die Stange mit und erbrachen sie. Die darin enthaltenen Toilettenseifen und Parfümartikel verließen sie, einer Tüte des Schiffsals unterliegend, in der Schloßstraße bei Naumanns Nachfolger (Glona) also dem Bestohlenen, in ganzen zu verkaufen. Herr Gl. erkannte natürlich sein Eigentum wieder und benachrichtigte die Polizei, welche beide Espisbuben festnahm.

Huland, 10. März. Durch unverantwortlich leichtsinniges Spielen mit dem Revolver hat gestern mittag der 19-jährige Bureauangestellte Richard Stahn sich selbst den Tod gegeben. Er machte es sich notwendig zum Zeitvertreib, in der Mittagspause nach Straßen und Sperlingen zu schießen, und dazu benutzte er einen ihm gehörigen Revolver. Gestern nun kam er, in der Meinung, die Waffe sei geladert, auf den unglückigen Einfall, nach seinem Herzen zu schießen. Trotzdem ihn sein Logiscollege mehrfach vor solch gefährlichem Tun gewarnt hatte, setzte er den Lauf an die entblößte Brust. In

diesem Augenblick trachte ein Schuß, und mitten ins Herz getroffen kam der junge Mensch, nach einem Ausruf des Schreckens auf den Lippen, zu Boden.

Halle a. S., 10. März. In dem Restaurant Café erschien eine Frau und gab an, dort ein Paket abgeben zu sollen. Man nahm das Paket in Empfang und legte es beiseite. Später entdeckte man, daß ein kleines Kind in dem Paket enthalten war, von der Heberbringerin war trotz des eifrigsten Suchens nichts mehr zu entdecken.

Halle a. S., 10. März. Benzin-Vergiftung. Im Borote Fernerleben hat der 17. Jahr alte Sohn eines Arztes in einem unbewachten Augenblick aus einer in einem Schranke des Sprechzimmers stehenden Flasche mit Benzin getrunken und ist bald darauf, trotz aller angewendeten Mittel seitens des Vaters und eines herbeigerufenen zweiten Arztes, verstorben.

Halle a. S., 13. März. (Tödlicher Sturz eines Offiziers.) Oberleutnant von Schoenermark vom Regiment Nr. 26 stürzte gestern bei seinem Morgenritt infolge Scheuens seines Pferdes und wurde gegen einen Laternenpfahl geschleudert. Der Offizier erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Lazarett starb. von Schoenermark stand kurz vor der Beförderung zum Hauptmann. Er war ein sehr tüchtiger Offizier und hat seinerzeit den Chinafeldzug mitgemacht.

Halle a. S., 13. März. Vor einigen Tagen erregte hier der Selbstmord eines Kellnerlehrlings großes Aufsehen. Der junge Mensch hatte an dem fraglichen Tage eine aus seinem Hotel mitgenommene Flasche Schnaps mit in die Fachschule gebracht und hatte sich betrunken, so daß der Lehrer aufmerksam wurde und dem Schüler die Flasche wegnahm. Der Fall wurde dem Rektor gemeldet. Die drohenden unangenehmen Folgen seines Streichs scheinen den jungen Menschen nun derart verwirrt zu haben, daß er Sand an sich legt.

Köln, 10. März. Der Konflikt in unserer Kommunalverwaltung treibt schon allerlei Blüten. So hat guttast nagel, der Naturmensch, von Plauen (Wogl.) aus an den Stadtverordneten Rutschmann hier eine Postkarte gerichtet, worin er sich als Bürgermeister von Köln anbietet, da er erfahren habe, daß der jetzige Bürgermeister Kretschmar zum Oberbürgermeister ernannt sei. Er verspricht, das Amt gewissenhaft zu verwalten.

Aus aller Welt.

Berlin, 10. März. Die Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht gegen den Fahnenjunker v. Wiesbahn, der auf der Wache in der Jungfernheide einen Mann erschossen hatte, endete mit einem Freispruch, da das Oberkriegsgericht weder eine beachtliche noch eine fahrlässige Tötung, sondern eine Putzaktion als vorliegend erachtete. Ein neuer Moment für die Entlastung des Angeklagten war, daß vor einem Wächter stehende Holzbiebe über das militärische Gelände eilten, von denen

Wiesbahn einen beschloß, da er auf dreimaligem Anruf nicht stehen blieb, daß die Kugel sich aber verirrte und einen am Boden liegenden Mann traf, den Wiesbahn nicht gesehen hatte.

Berlin, 11. März. Das Reichsmilitärgericht hat gestern über den Fall des Obersten Naumann das entscheidende Wort gesprochen. In jedem Sonnabend weigert sich Naumann, wie berichtet, militärischen Dienst zu tun. Er wurde deshalb vom Kriegsgericht zu freiem Arrest und Gefängnisstrafen verurteilt, die schließlich die Gesamtdauer von fünf Jahren und 6 Monaten erreichten. Er weigert sich auch heute noch, im Spandauer Festungsgefängnis an jedem Sonnabend Dienst zu tun. Das Reichsmilitärgericht hob lediglich das Urteil inoweit aus formellen Gründen auf, als der Angeklagte zur Ehrenstrafe der Degradation verurteilt worden ist. Nach dem entscheidenden Spruch des Reichsmilitärgerichts ist also für Naumann vorläufig keine Aussicht vorhanden, jemals das Gefängnis wieder zu verlassen.

Soburg, 9. März. In Dessau bei Soburg legte der mit Sprengarbeiten beschäftigte Arbeiter polter Grubler aus Neustadt eine Sprengpatrone in den Ofen einer Küche, angeblich, um dieselbe aufzutauen. Pflötzlich explodierte die Patrone mit ur derselben liegende Geschloß wurden total zerstört. Ein in der Küche befindliches fünfjähriges Kind sowie der Polter verloren das Gehör, der Polter blieb außerdem Brandwunden davon. Das Kind blüht wie durch ein Wunder unverletzt.

Lissabon, 9. März. In einem Kinematographentheater zu Abrantes brach während der Vorstellung Feuer aus. Das Theater war von Menschen überfüllt. In dem Gedränge wurden Kinder und Frauen überannt. Fünfzig Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

St. Gallen, 9. März. In einem Kupferbergwerk des Arvinsbezirks wurde ein zweifelhaftes feineres Arbeiterhaus verschüttet. 19 Personen wurden getötet, 16 schwer und 70 Personen leicht verletzt.

Allgemeiner Warten-Nachweis für Mitteleuropa
Halle (Saale) — Verlag von Otto Ziehe, dorfeldt, Preis M. 5. — vierteljährlich, monatlich 2 Ausgaben. — Nummer 5 des vierten Jahrganges ist schon erschienen. Sie enthält 420 Nachweise über projektierte Neu- und Umbauten. Die diesmalige Ausgabe umfasst 90 Anlagen über in Aussicht genommene größere und kleinere Bauarbeiten und Anlagen. Der „Allgemeine Warten-Nachweis“ umfasst die Provinzen Brandenburg und Sachsen, Königreich Sachsen, das Herzogtum Anhalt und die Thüringischen Staaten.



Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Anzeigen.

Donnerstags den 16. März vormittags 11 Uhr soll das **Mühlenstr. 8** belegen

Haus-Grundstück
inkl. 0,58 Hektar Acker in meinem Geschäftszimmer unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.
Annaburg, den 9. März 1911.

Reichenstein,
Gemeindevorsteher.

Eine große **Unter-Wohnung** zum 1. Juli zu vermieten
Muenstraße 10.

Eine schöne **Ober-Wohnung** ist zu vermieten
Gärtnerstraße 10.

Bestellungen auf **Kalk zum Düngen** nehme noch entgegen und erbitte Aufträge durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Prettin.

Malzkaffee.
Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bund gratis.
R. Sebmann, Torgauerstr. 29.

Hämtliche Rabattbücher,
in denen sich noch **blaue Marken** befinden, bitten wir möglichst bis zum **1. April d. Js.** bei unserer Geschäftsstelle — **Rezeptur der Torgauer Kreis-Sparkasse in Annaburg** — zur Einlösung vorzulegen.

Rabatt-Spar-Verein Annaburg.

Zuckerfabrik Mühlberg a. E.
offertiert:
Biertreber-Malzkeim-Torfmehl

Melasse	Mk. 4,40
Garantiert rein!	" 4,40
	" 2,95

pr. Btto. Ztr. einschl. Sack, ab Fabrik Brottewitz gegen Barzahlung.

Asphaltdachpappe, Isolierplatten, Carbolineum, Asphaltdöden, Eisenlack, Dachlack, Gondron, Isoliermittel für feuchte Wände
liefern äusserst billig

Mitteldeutsche Asphalt- u. Ölwerke G. m. b. H.
Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.
Muster und Offerten postfrei und umsonst.

Mixed-Mais (Pferdezahn), à Ztr. **6,90 Mk.**, der Kahn ankommen. Bestellungen erbitte recht bald, evtl. durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Prettin.

ff. Roggenkleie,
in verschied. Qualitäten, à Ztr. 5,50, 5,75 u. 6,00 Mk., empfiehlt
Fr. Kühne, Hinterstraße.

Kartoffeln
verkauft **Wih. Riethdorf.**

Wurmplage
bei Kindern und Erwachsenen durch die lästigen Maden- und Spulwürmer beseitigt man am besten im März. Als gut wirkende Abtreibungsmittel bewähren sich vortrefflich die **Schokoladen-Wurm-Pastillen**, à Schachtel 50 Pfg. Stets frisch zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Selbstgeröstete Kaffee's
in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Sie können Geld sparen, wenn Sie in Ihrer Küche **„Nährwohl“** verbrauchen. „Nährwohl“ ist ein Ersatz für den teuren Kaffee, eine Mischung von besten gemahlenen Kaffeebohnen mit guten nährreichen Vegetabilien und wird genau so zubereitet, wie echter Kaffee. „Nährwohl“ kostet das 1/2 Pf. nur 45 Pfg. und ist zu haben bei **J. G. Holtmigs Sohn.**

Biomalz,
ärztlich empfohlenes, natürliches **Kraftigungsmittel**, à 1/2 Dole 1,00, à 1/4 Dole 1,90 Mk.
empfiehlt **O. Schwarze, Drogenhandlung.**

Frisches Leinöl,
aus dem Spreewald bezogen, vorzüglich im Gebrauch, empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

An der Spitze
aller medizinischen Seifen steht **Seifen- u. Parfüm-Fabrik von Bergmann & Co., Raddeul** denn es ist die beste Seife gegen alle **Saunreinigungskrankheiten und Hautausschläge**, wie Miesler, Fimen, Flechten, Wunden, etc. à Stück 50 Pfg. bei **O. Schwarze, in der Apotheke Schmorde.**

Saattartoffeln
„Frühlingsbote“
unübertroffene, ertrag- und mehr-
reichste Frühkartoffel, 1/2 kg 10 Pf.,
à Zmr. 8.00 Mt.

Rhabarber-Pflanzen
„Amerik. Niesen“, starke Teil-
pflanzen, keine wertlosen Sämlinge,
liefern Stiele von 1/2 - 2 kg schwer,
à Stück 35 Pf., 10 Stück 3,25 Mt.

Mahonien,
starke, immer grüne Ziersträucher,
Stück 30 - 50 Pf.

Gladiolentollen,
Stück 5 Pf., empfiehlt

Albert Baatz,
Aust- und Handelsgärtner,
Jessen.

Vorgangs-Offerte!
Rothke, doppelt gereinigt
nach Qualität, zu 65 und 75 Mt.,
das feinste, was es gibt, 83 Mt.
Seradella, 96% Reim-
ung, 11,25 Mt. Capfehle, da Pfeife
streifen, den Bedarf fest zu decken.
Feiner alle landwirtschaftlichen,
Garten- und Gras-Sämereien
zu billigen Preisen.

Fr. Kühne,
Annaburg, Hinterstraße.

Das allberühmte
Köstritzer
Schwarzbier
aus der Königl. Brauerei Köstritz
ist in Annaburg nur echt bei:
Herrn. Bollmann, Kaufmann
J. G. Fritzsche und Carl Mörtz
auf haben.
Köstritzer Schwarzbier,
das einen geringen Alkoholgehalt
hat, darf nicht mit den obergärigen,
künstlich veräuserten Malz-
und ähnlichen Bieren verglichen
werden, die zwar billiger sind,
bei denen aber infolge des ge-
ringen Malzgehaltes auch der
Nährwert verschwindet ist, der
fast nur durch den künstlichen
Zuckerzusatz veranlaßt wird.
Achten Sie darauf, daß jede
Flasche ein Etikett mit dem köst-
lichen Wappen trägt, um vor
minderwertigen Nachahmungen
geschützt zu sein.

Messina-Citronen,
Murcia-Blutapfelsinen
à Dsd. 80 s u. 1.00 M.,
Valencia-Apfelsinen
à Dsd. 50 s u. 80 s
empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Holtzsig's Sohn.

Emmentaler
Edamer
Gambertz
Vimburger
Käse
und ff. Landkäse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Hafer-Kakao
à Bund 100 Pf.
Bei Einkäufen eine Dose ff. cand.
Kakaothee als Probe gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Valencia-
Apfelsinen,
Dutzend 50 Pf., Stück 5 Pf.,
do. extragroße, Stück 10 Pf.,
do. Blut-Apfelsinen, à Dutzend
1.00 Mt., Stück 10 Pf.,
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Kostüm-Röcke
in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.

Bringe mich äußerst reichhaltiges Lager in:
**Porzellan-, Glas-, Steingut-
und Brauengeschirr**
in empfehlende Erinnerung.
Als Spezialität führe
Widmungen auf Präsente
aus. Prompte Bedienung. Saubere Ausführung.
Richard Hilpert.

Dürkopp-Nähmaschine,
bestes deutsches Fabrikat,
geräuschloser Gang, Kugellaageregestell,
sollte in keiner Familie fehlen.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Lieferung franko jeder Bahnstation.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Filiale Oscar Steiner, Inhaber: **Otto Mühlbach**,
Annaburg, Markt 20.

Bleyle's
Knaben-Anzüge,
anerkannt bestes, in jeder Be-
ziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.
Reparaturen werden von
der Fabrik
fast unsichtbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.
Ausführliche Kataloge gratis.
Carl Quehl, Annaburg.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen
Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.
Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.
Probennummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.
Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mt.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönauwade.
Reiche Auswahl in
Schmuckfachen,
als: Brochen, Ohrringe,
Armbänder, Colliers, Hals-
ketten, Manschetten- und
Chemisettknöpfe, Kravatten-
Nadeln, Herzchen,
Medaillons, Anhänger, silb.
Fingerhüte, Zweimarkstück-Fassungen u. s. w.
Semi-Email-Schmuck.
Billigste Preise. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Gesangbücher
in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt
in verschiedenen Preislagen
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Konfirmanden - Anzüge,
Chemisettes, Kragen,
Schlipse, Manschetten,
Hosenträger
empfiehlt in großer Auswahl
Wilhelm Mehlhor.

Bettfedern
und **Dannen**
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Die Apotheke Annaburg
hält vorrätig gegen Husten:
Zenkehonig 25 u. 50 Pf.
Brustleier 50 Pf.
Kinderhustensaft 30 u. 50 Pf.
Dänisch-Brusttropfen 30 u. 50 Pf.
Kleinhustensaft 50 u. 100 Pf.
Hustensaft 50 u. 100 Pf.
ferner: **Drüsen- und Nussische**
Änderich 50 Pf., **Malz-**
Änderich-Bonbons 25 Pf.,
solche Enjser- und Sodener
Pastillen 85 Pf.

Kremming's
Kinderzwieback
„Comtesse“
à Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandl.

Hühnerstreifen
Butterbrotpapier
empfiehlt **Herrn. Steinbeiß**,
Papierhandlung.

Sabritlager beschäftigt hier und
in allen größeren Orten
der Umgebung in **Cerac Klei-
derstoffen** ein

Spezial-Reste-Geschäft
zu errichten. Neu Laden, fordern
Stagengeschäft, passend für jede zah-
lungsfähige Frau. Kleines Lager,
doch guter Verdienst. Reflektanten
belieben Offert. an **Saafenstein**
& **Boyer H. G.**, Leipzig unter
„Bloufen“ zu richten.

Gemüse- und
Blumen-Sämereien,
Runkelrübenene
Steckzwiebeln
hochstämm. Rosen
Stachelbeeren
niedrige Rosen
Stachelbeeren
Ziersträucher
Lebensbäume
diverse Stauden
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Flechten
trockene Schuppenflechte,
atroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinhalten, Reizgeschwüre, Adern, löse
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten Heilung
Rino-Salbe
frei von schäd. Bestandtl., Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1 = Pfd.-Paketen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Bürgergarten.
Sonabend v. abends 6 Uhr ab:
Speci- u. Zwiebelkuchen.
Ergebnis labet ein
Carl Mörtz.

Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke, welche
uns anlässlich unserer Hoch-
zeit zu teil wurden, sagen wir
hiermit allen unseren herz-
lichsten Dank.
Auch noch herzlichsten Dank
der Gesangs-Abteilung des
Männer-Turn-Vereins, dem
Landwehr- und Gesellen-Verein
sowie der Misch-Festwehr.
Paul Bornmann nebst Frau
und Eltern.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**
Rektor Schröder und Frau,
Anna geb. Kummer
zeigen hiermit hochehrent die glückliche Geburt eines
munteren Jungen an.
Annaburg, den 15. März 1911.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Beilage zur Annaburger Zeitung.

Märkte-Verzeichnis für das Jahr 1911.

Gerichtstag in Annaburg

am 2. Januar
 " 6. Februar
 " 6. März
 " 3. April
 " 1. Mai
 " 12. Juni
 " 3. Juli
 " 7. August
 " 4. September
 " 2. Oktober
 " 6. November
 " 4. Dezember

Annaburg.

6. April Vieh- und Km.
 22. Juni Vieh- und Km.
 12. Oktober Vieh- und Km.
 13. Dezember (Krammarkt).

Dommitzsch.

Ferkelmärkte:

24. Februar
 31. März
 28. April
 24. Mai
 23. Juni
 28. Juli
 25. August
 29. September
 3. November
 1. Dezember
 29. Dezember

Elster.

Viehmärkte:

21. Februar
 25. April
 23. Mai

Elster.

3. August
 12. September
 7. November

Falkenberg.

Viehmärkte:

1. April
 7. Juni
 7. Oktober

Schweinemärkte:

28. Februar
 28. März
 30. Mai
 25. Juli
 29. August
 26. September
 28. November
 13. Dezember

Holzdorf.

Schweinemärkte:

17. März
 5. Mai
 14. Juli
 11. August
 8. September
 10. November
 8. Dezember

Herzberg.

Viehmärkte:

22. Februar
 5. April (zugl. Kartoffelmarkt)
 14. Juni
 5. Juli
 23. August
 27. September
 6. Dezember.

Herzberg.

Schweinemärkte:

26. April
 10. Mai
 21. Juni
 2. August
 6. September
 25. Oktober (zugl. Flachsmarkt)
 8. November
 20. Dezember

Jessen.

Viehmärkte:

18. Februar
 13. Mai
 24. Juni
 19. August
 14. Oktober
 18. November

Schweinemärkte:

18. März
 8. April
 3. Juni
 29. Juli
 16. September
 16. Dezember

Breizsch.

Viehmärkte:

24. März
 16. Juni
 18. August
 27. Oktober

Schweinemärkte:

16. Februar
 20. April
 20. Juli
 21. September
 15. Dezember

Brettin.

Viehmärkte:

28. März
 7. November.

Schweinemärkte:

5. April
 3. Mai
 7. Juni
 5. Juli
 2. August
 6. September
 4. Oktober
 6. Dezember.

Schönnewalde.

Viehmärkte:

29. März
 17. Mai
 28. Juni
 18. Oktober

Schweinemärkte:

8. März
 19. April
 7. Juni
 19. Juli
 9. August
 20. September
 1. November
 13. Dezember

Schweinitz.

Viehmärkte:

11. März
 20. Mai
 26. August
 28. Oktober
Schweinemärkte:
 15. April
 17. Juni

Schweinitz.

15. Juli
 23. September
 18. November
 12. Dezember

Senda.

Viehmärkte:

2. März
 18. Mai
 19. Oktober
 7. Dezember

Torgau.

Viehmärkte:

16. März
 21. September

Ferkelmärkte:

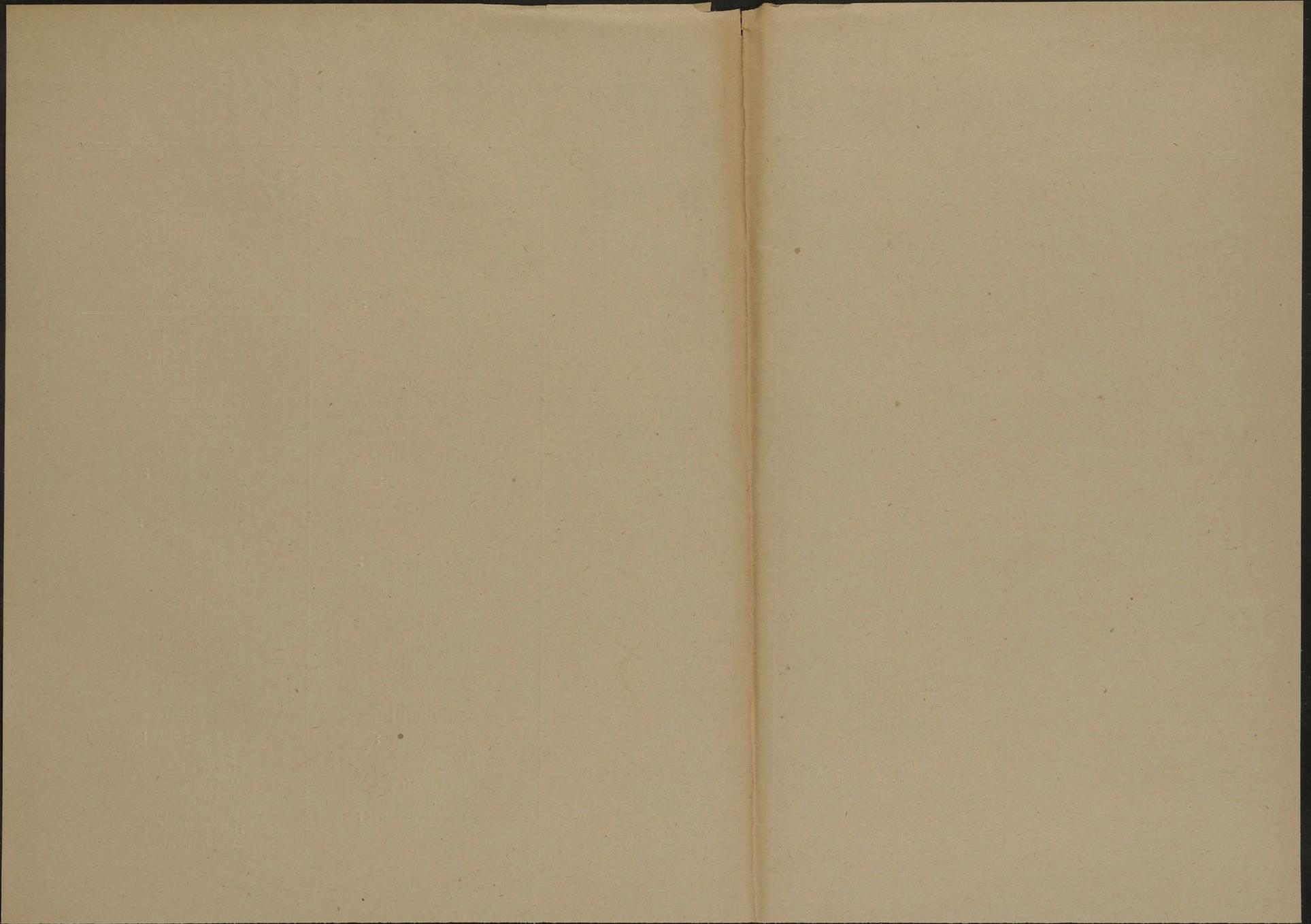
2. März
 6. April.
 4. Mai
 1. Juni
 6. Juli
 3. August.
 7. September
 5. Oktober
 2. November
 7. Dezember

Zahna.

Viehmärkte:

25. März
 11. April
 10. Juni
 4. Juli
 2. September
 19. September
 11. November





Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für überhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeit 15 Pf., Ankündigung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 32.

Donnerstag, den 16. März 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Die Totenkopf-Regimenter in Langfuhr bei Danzig, deren Kommando der deutsche Kronprinz im Laufe d. Jrs. übernimmt, haben zum Chef den Kaiser selbst, so daß also der seltene Fall eintritt, daß der kaiserliche Vater der unmittelbare Vorgesetzte seines Sohnes ist. Das Regiment zählt abelige und bürgerliche Offiziere. Dabei sei daran erinnert, daß unser Kaiser als Kommandeur der Potsdamer Gardebataillon auch einen bürgerlichen Kaiserer Schulfreund als Offizier in sein Regiment

308. — Zu Ehren des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern fand am 12. d. Mts. im königlichen Schlosse zu Berlin Galatafel statt. An der Tafel nahmen der Kaiser und die Kaiserin, die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft, sowie der Reichskanzler nebst sämtlichen Staatssekretären teil. Während der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl des Prinzregenten als eines Sinns und Vorbildes aller Fürstentugenden. Der Kaiser verglich die fernige und mannhafte Persönlichkeit des Regenten mit der tief im Boden wurzelnden deutschen Eiche. Während die Jugendtage des Herrschers in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts zurückreichen, habe ihm die Mittagshöhe des Lebens die aktive Teilnahme an dem großen Aufschwung des deutschen Volkes gebracht und ihm gestattet, sich gleich hervorragend im Kriege wie im Frieden zu bewähren. Ein Förderer der Kunst und aller kulturellen Interessen, werde er getragen von der Liebe seines Vaternvolkes, von der Verehrung jedes echten Deutschen. Zum Schluß hat der Kaiser den bayerischen Gesandten, seinem Soweran der Dolmetsch der Gefühle zu sein, die den Kaiser und sein Volk an diesem Tage bewegen.

Der Prinzregent hat durch einen Erlass vom 13. März seinem Danke Ausdruck gegeben für die Kundgebungen anlässlich seines 90. Geburtstages, indem er zunächst einen Rückblick auf die

verflohenen 25 Jahre seiner Regenschaft wirft. Er habe überwältigende Beweise der Liebe und Treue in diesen Tagen erfahren. Wohl hätte er prunkvolle Ehren und Feste dankend abgelehnt, aber das Volk selbst habe in allen Berufsfreien und allen Gauen Bayerns, ja auch außerhalb des Landes, seinen Geburtstag in herzlichster Weise zu einem Festtage gemacht. Der Prinzregent kommt dann auf die Verteilung der ihm gewidmeten Landespende zu sprechen und drückt zum Schluß nochmals seinen innigsten Dank für die ihm gegebenen Beweise der Liebe aus. Der Prinzregent hat bestimmt, daß der Ertrag der Landesammlung, die zu seinem 90. Geburtstage veranstaltet worden ist, in folgender Weise verwendet werden soll: 500 000 Mark zur Errichtung einer Heilstätte für tuberkulöse Kinder, 500 000 Mark als Luitpold-Zubiläumspende für Jugendfürsorge zur Unterstützung der Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge, 300 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus dem Kriege 1870/71, sowie aus den Feldzügen früherer oder späterer Jahre. Ueber den Restbetrag behält sich der Regent die Verfügung zugunsten wohlthätiger oder gemeinnütziger, dem ganzen Lande zugute kommenden Zwecke vor.

Amerika. Aus Mexiko. Die Regierung hat das Standrecht für die Aburteilung von Revolutionären eingeführt, die sich an Bahnen und Telegraphenleitungen und Privatigentum vergriffen. Im übrigen befreit sie eine Verschlimmerung der Lage. Die nordamerikanischen Truppen und Kanonenboote haben ihre Tätigkeit zur Behinderung des Waffenhandels begonnen. Die in verschiedenen Städten von Texas bestehenden mexikanischen revolutionären Komitees sind aufgehoben. Ob ein Einmarsch amerikanischer in die aufständischen mexikanischen Bezirke finden wird, hängt von Notwendigkeiten

Preussischer Landtag.

Das Haus erledigte am Sonnabend in 46. Sitzung zunächst Wahlprüfungen. Für ungültig erklärt wurden die Wahlen der Abg. Kreiting (Wp.) und Dr. Wendlandt (Wp.), für gültig erklärt wurde die Wahl des Abg. Zirbringer (nl.). Die zweite Lesung des Kultusstats wurde fortgesetzt beim Elementarunterrichtsausschuss. Abg. Dierhoff (ft.) wünschte, daß die Bezüge der Lehrer für Klüsterdienste erhöht werden und fragte, wie weit die Verhandlungen der Regierung mit den Gemeinden bezüglich der Ortszulagen der Lehrer gediehen sind. Kultusminister v. Trotz zu Solz antwortete, daß die Befolgung der Mittelschullehrer eine entsprechende Erhöhung erfordere habe. Durch eine Spezialgesetzgebung ihre Bezüge neu zu regeln, wäre bedenklich. Mit dem Kriegsminister sei die Vereinbarung getroffen, daß die Abiturienten der Mittelschulen als bald das Einjährig-Gymnasium vor der Prüfungskommission ablegen können. Sie brauchen also nicht bis zum 17. Jahre zu warten. Weiter haben die Mittelschüler die Anwartschaft für den mittleren Post- und Telegraphendienst, für den Eintritt in die Vorläufer der höheren Maschinenbauhörschulen, für den Eintritt in die zweite Präparandenklasse und für den Subalterndienst der Kommunen. Abg. Dr. Hakenberg (nl.) bezeichnet den konfessionellen Religionsunterricht als notwendig und befürwortete, den Lehrern den Weg zur Schulaufsicht zu eröffnen. Der Redner erwähnte den Fall einer Lehrerin, der der Schulinspektor eröffnete, daß sie auf definitive Anstellung verzichten müsse, weil sie „ungeheuer liberale“ Anschauungen habe. Der Kultusminister erwiderte um nähere Mitteilungen in dieser Sache. Abg. Fekkenroth (ft.) bat die Regierung, auf die Gemeinden einzuwirken, daß das Vorurteil gegen die

Die deutsche Schrift soll alten bleiben. Das Jagenshule und Kirche darf nicht gäbe es unfähigsten Verherrtag sollte sich energisch der Sozialdemokratie unter

32]

Trene.

Original-Noman von Irene von Hellmut.

Nachdruck verboten.

„Du, wie willst Du denn das anfangen?“ lachte Tennewis aus, aber man merkte es ihm doch an, er war im tiefsten Herzen gerührt über die Worte seines Kindes.

„Wie ich es anfangen werde, weiß ich im Augenblicke selbst noch nicht, aber arbeiten will ich, arbeiten für Dich, mein Vater. Bin ohnehin viel zu lange untätig auf der faulen Häutenhaut gelegen, nun soll das Alles anders werden. Ich hatte ja keine Ahnung, daß es so schlimm um Dich steht! Du hättest mir das gleich sagen sollen, warum tatest Du es nicht?“

„Ich wollte Dir schon an jenem Abend, da Du mich zuerst im Zirkus Conradi sahst, mitteilen, weshalb ich dort auftrat, wollte Dir alles klar machen! — Aber Kurt v. Wallbrecht ließ das nicht zu. Er hat und sieht so lange, bis ich nachgab und schrie.“

„Also er?“ sagte Ja und in ihren schönen Augen schimmerte es feucht, „er ist so gut, so treu und so sehr. Er wußte also, daß wir — nichts mehr besitzen?“

Der Graf nickte und blinzelte halb erstaunt, halb gerührt auf das junge Mädchen.

„Ich fürchte, Ja,“ begann er nach einer kleinen Weile wieder, „es war doch ein unüberlegter Kinderstreich von Dir, daß Du so ohne Weiteres von Budeckes hinterläßt. Ich kann Dir nichts bieten, und

dort hattest Du Freunde, die Dich anrathen, nicht unüberlegt handelst ich, Papa. Man sagte mir, daß Graf Dornbusch's Spiel verleitet, daß er Deinen völligen Besitz führen will, um desto sicherer auf mich rechnen zu können! Deshalb kam ich her.“

„Also so viele Sorgen hat sich mein Mädchen um den bösen Vater gemacht, Tennewis halb verlegen. Er schämte sich ein Mal, daß er so vor seinem Kinde stehen. Die klaren Augen des jungen Mädchens fragend an dem Gesicht des Vaters, der zu Boden senkte.“

Die Beiden nahmen an einem der stimmungsvollen Plätze, und der Graf bedeutete dem Kellner, er möge so rasch als möglich etw. Bares bringen. Dann schaute er lächelnd sich Ja das köstlich duftende Gerüst schmeichelnd.

„Ach, das war herrlich,“ sagte sie, „vielleicht weglegend, während Tennewis vor begann.“

„So willst Du wirklich noch heute mit mir abreisen, mein Kind?“

„Dawohl, das will ich! Ich werde Dein kleines Hausmütterchen sein, das unablässig bemüht ist, Dir das Leben zu erleichtern.“

„So mißbilligt Du es nicht mehr, daß ich meinen jetzigen Beruf ergiebt?“

Er hielt zögernd inne, und so fragend auf Ja, die lächelnd zu ihm aufblühte.

„Dem reichen Grafen?“ antwortete sie schnell, „konnte ich nicht verzeihen, daß er aus Laune,



die Zeit zu vertreiben, wie etwas zu schauen gab, und an bedrängten, aller Mittel kann ich das nachfühlen, iche, aber nicht handbesge-Unterhalt schafft. In den tlich denkenden Menschen gewinnen, wenn Du müdig in aufnimmt, und durch verdienen sucht.“

diese Weisheit her, keines rewis, und blinzelte fast mit die noch an ihrer Semmel

te nachdenklich vor sich hin. er so durch den Klop, als em find!“

er mir heute mein Wort erlobung auslöste. Er hielt eine reiche Erbin, als er

und seine Liebe war nichts anderes, als eine Spekulation auf meines Vaters Geldsack. Nun ihm Graf Dornbusch die Augen geöffnet hat, so er sich so rasch als möglich zurück.

Ein Zug unfähiger Verachtung lag auf Ja's jungem Gesicht. Sie empfand keinen Schmerz über die Mitteilung der Verlobung, und ihr Vater schien diese Nachricht sogar mit großer Freude und Genugthuung aufzunehmen. Er lachte laut und beinahe fröhlich auf, indem er die Hand seiner Tochter lebhaft drückte.